

IN KÜRZE

Osterfeuer - Gefahr für Kleintiere

Wittstock. Der Wittstocker Tiererschützerverein bittet die Bevölkerung, auf das traditionelle Osterfeuer zu verzichten oder besondere Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Für viele Wildtiere werden aufgeschichtete Reisighaufen oft zur Todesfalle. Kleintiere, wie Igel oder Kröten, die bei warmen Frühlingstemperaturen aktiv werden, aber auch Vögel, nutzen sie als sicheres Versteck. Das Brennmaterial sollte erst kurz vorher aufgeschichtet und wenn möglich kurz vor dem Abbrennen noch einmal umgeschichtet werden.

Wolf, Biber und Kolkkrabe

Düpow. Wolf, Biber, Nutria und Kolkkrabe stehen im Mittelpunkt einer Veranstaltung, zu der der Kreisbauernverband Prignitz am Donnerstag, 6. April, nach Düpow in die Gaststätte Imm einlädt. Referenten vom Forum Natur Brandenburg und vom Landesbauernverband werden zu Gast sein und über Präventionsmaßnahmen sowie über einzuleitende Schritte im Schadensfall referieren.

Neues zur Düngeverordnung

Düpow. Der Kreisbauernverband Prignitz lädt im April zu weiteren Schulungsveranstaltungen für Landwirte ein. Am Dienstag, 4. April, beginnt um 9.30 Uhr in der Gaststätte Imm, in Düpow, eine Schulung zu Neuerungen in der Düngeverordnung sowie deren Durchführungsbestimmungen. Das Blühstreifenprogramm sowie die Gemeinsame Agrarpolitik sind weitere Themen.

Köstlichkeiten in der Sparkasse

Neuruppin. Am Donnerstag, 30. März, können alle Besucher der Neuruppiner Sparkassen-Geschäftsstelle, am Fontaneplatz 1, den „Marktplatz der regionalen Köstlichkeiten“ besuchen. Mit dabei sind: Homemade Karstedtshof, Gut Hesterberg, Ruppiner Feinbäck, Bäckerei Vollkorn, Linumer Landhof und der Mietkoch Martin Keske von „Kochehre“. Bis zum 5. April gibt es in der Sparkassen-Geschäftsstelle auch eine Ausstellung, die einen Blick in die Zukunft der Ernährung wirft.

Land und Wirtschaft

Wir freuen uns über Hinweise, Themenvorschläge, Pressemitteilungen oder auch Gastkommentare auf dieser Seite.

Telefon: 03391 / 45 75 12
Mobil-T.: 0152 / 28 91 75 88
E-Mail: Landwirtschaft@maz-online.de



Auch auf den Spargelfeldern von Bernd-Dieter Krüger erfolgt der Anbau des edlen Gemüses unter Folien. Nur so bleibt der Landwirt aus Dorf Zechlin konkurrenzfähig.

FOTOS (2): PETER GEISLER

Bauern als Verpackungskünstler

Die Konkurrenz auf dem Spargelmarkt steigt, ohne Folie geht nichts mehr

Von Cornelia Felsch

Dorf Zechlin. Spargel ist gefragt in Brandenburg. Sehnsüchtig warten die Konsumenten auf die ersten weißen Stangen.

2016 erzielten die Spargelbauern eine überdurchschnittlich gute Ernte. Wie die diesjährigen Erträge aussehen werden und wann die ersten deutschen Spargelstangen des Edelgemüses zum Verkauf bereit stehen, das steht noch in den Sternen, doch die Spargelbauern sind bereits jetzt dem Stress ausgesetzt. „In diesem Jahr ist es besonders schlimm“, sagt Spargelbauer Andreas Pelzer aus Dreetz im Kreis Ostprignitz-Ruppin. „Jeder will verbindlich wissen, wann es denn nun endlich losgeht.“ Doch auch wenn die Pelzers die Temperaturen im Spargeldamm mit Folien beeinflussen können – wie das Wetter in den kommenden Wochen aussieht, wissen auch sie nicht. Die Spargelernte ist nun einmal vom Wetter abhängig, aber einen Fixpunkt gibt es bereits – am Dienstag, 11. April 2017, findet die offizielle Eröffnung der Beelitzer Spargelsaison statt. „Wenn das Wetter so bleibt, wäre dieser Termin auch für uns realistisch“, sagt Pelzer, der das Osterfest im Auge hat, denn dann wollen alle Kunden Spargel essen. „Es gibt sogar Produzenten, die ihre Flächen schon mit Fußbodenheizung ver-

sehen und warmes Wasser durch die Dämme pumpen“, sagt Andreas Pelzer. Dazu wird ein Röhrensystem im Boden versenkt. Durch die Kunststoffleitungen strömt warmes Wasser und die Sprossen schießen weit vor der Zeit. So lassen sich die weißen Stangen schon im März stechen. Viele Bauern treiben einen irren Aufwand, damit die Verbraucher möglichst früh im Jahr ihren deutschen Spargel bekommen. Für Andreas Pelzer ist das nicht nachvollziehbar. „Deutscher Spargel ist ein Saisongemüse, auf das man sich freut. Wenn man es immer kaufen kann, dann geht dieser Beliebtheitsfaktor verloren.“

Dass Landwirte zu solch kostenaufwendigen Techniken der Saisonverlängerung greifen, ist eine Reaktion auf den Regionalitätstrend. Immer mehr Menschen wollen wissen, woher ihre Lebensmittel kommen und möchten essen, was zur Zeit gerade in ihrer Umgebung wächst. Um ihren Lebensunterhalt zu verdienen und der Konkurrenz gewachsen zu sein, haben Spargelbauern keine andere Wahl. Andreas Pelzer kennt keinen Brandenburger Spargelbauer, der seine Dämme bereits beheizt, doch

ohne Folie geht auch bei ihm nichts mehr. Um mithalten zu können, deckt er seine zehn Hektar große Spargelfläche mit schwarz-weißer Folie ab und versieht sie zusätzlich mit einem Tunnel aus durchsichtiger Folie. Zwischen den Folien entsteht eine Isolationsschicht. Auch Spargelbauer Bernd-Dieter Krüger aus Dorf Zechlin wendet diese Methode an, obwohl er weiß, dass sie bei Umweltschützern immer mehr in der Kritik steht.

„Ohne Folie braucht man gar nicht anzufangen“, sagt er. „Ich verwende meine Folie immer wieder – bis zu acht Jahren und spritze so gut wie keine Pflanzenschutzmittel. Ohne die Abdeckung wäre der Spargel aber vor Unkraut nicht zu sehen.“ Dennoch hat er Verständnis für die Naturschützer, die gegen riesige Folienflächen protestieren, wie sie bei Brandenburg/Havel und Gransee zu finden sind. „Wenn es so extrem gemacht wird und mehrere 100 Hektar mit Folie abgedeckt werden, dann ist das schon ein Einschnitt in die Natur. Meine sieben Hektar hat eine Schwalbe schnell überflogen.“ Doch der industrielle Anbau, der Flora und Fauna immer mehr schäd-

igt, ist auf dem Vormarsch und verdrängt die kleinen traditionellen Spargelbauern. „Uns werden immer mehr Steine in den Weg gelegt“, sagt Bernd-Dieter Krüger und fügt hinzu: „Sowas, was ich hier mache, würde ich meinen Kindern nicht mehr empfehlen.“ Krüger beschäftigt seit Jahren Hilfskräfte aus Polen und Rumänien. Ihnen muss er in diesem Jahr einen Mindestlohn von 8,60 Euro zahlen, ab November sind es 9,10 Euro.

Mit dieser Meinung steht der Spargelbauer nicht allein. Noch hat er seine Abnehmer, verkauft sein Edelgemüse in Rheinsberg, Mirow und im eigenen Hofladen. Im Landkreis Prignitz haben die meisten Spargelbauern aber bereits aufgegeben. Spargelstände gibt es dort zwar ausreichend, doch das Geschäft mit dem Edelgemüse machen Anbieter aus dem Berliner Großraum, aus Mecklenburg und Sachsen-Anhalt. „Wir sind umgeben von Spargelgebieten“, sagt Christina Stettin, Geschäftsführerin des Prignitzer Bauernverbands. „Guten Spargelboden haben wir schon, aber die Verkehrsanbindung ist schlecht. Wir sind einfach zu weit weg von der Autobahn. Hinzu kommt, dass Spargel nur ein saisonales Gemüse ist und eine intensive Sache.“ Sortieranlagen und Saisonkräfte sind unerlässlich und kostenintensiv.

Spargelanbau in Brandenburg

Vor mehr als 150 Jahren begann der Spargelanbau im heutigen Land Brandenburg. Kein anderes Gemüse hat solch einen Aufschwung in der Mark genommen. 1861 kam der erste Spargel aus Beelitz nach Berlin.

Nach Angaben des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg erfolgte die Spargelernte 2016 auf einer Fläche von 3345 Hektar. Dies entsprach einer Steigerung um fast 484 Hektar gegenüber dem Vorjahr.

Im vergangenen Jahr wurden knapp 20 000 Tonnen Spargel gestochen. Soviel wie noch nie seit 1991. Pro Hektar lag der Ertrag bei 5,9 Tonnen.

Mit 26 800 Tonnen wurde im vergangenen Jahr der meiste Spargel in Niedersachsen gestochen, gefolgt von Bayern und Brandenburg.

90 Prozent der Spargelfelder in Brandenburg sind derzeit von Folien bedeckt.

Die bundesdeutsche Spargel-Erntemenge betrug 2016 etwa 120 000 Tonnen.

Die Spargelsaison endet traditionell am 24. Juni, dem Johannistag.



Bernd-Dieter Krüger

Landesweite Wolfsnacht

Bauernbund und Bauernverband veranstalten erstmals eine gemeinsame Wolfswache

Potsdam. Bauernverband und Bauernbund wollen jetzt gemeinsame Sache machen. Erstmals veranstalten die Brandenburger Bauernvertretungen gemeinsam eine landesweite Nacht der Wolfswachen.

Die Wölfe scheinen sich in Brandenburg wohl zu fühlen; allerdings steigen nun auch die Weidetierverluste von Jahr zu Jahr. Die Tierhalter warten oft monatelang auf Entschuldigungsverhandlungen. Sie fordern von der Politik, klare und verlässliche Regelungen zu schaffen. Die Verbände erwarten die zuverlässige Überarbeitung des Wolfsmanagementplanes. Bis zum Wolfssplenium am 26. April in Potsdam soll ein gangbarer Weg gefunden werden, wie die Akzeptanz des Wolfes gesichert wird, aber auch unsere Kulturlandschaft mit Weidetierhaltung erhalten bleibt. Vor diesem Hintergrund soll nun am

31. März in Brandenburg die landesweite Wolfsnacht durchgeführt werden. Auch im Landkreis Ostprignitz-Ruppin findet eine derartige lange Nacht statt, in Michaelisbruch bei Dreetz. Dort wird unter anderem Reinhard Jung, Geschäftsführer des Bauernbunds, vor Ort sein.

Wolfswachen wurden in den vergangenen Jahrhunderten zum Schutz der Weidetiere eingerichtet und dienten der Gefahrenabwehr. Für die Organisatoren dieser Neuauflage steht allerdings die Solidarität mit den Weidetierhaltern im Vordergrund. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, mit betroffenen Landnutzern ins Gespräch zu kommen. *cof*

Info Ansprechpartner sind Reinhard Jung (038791/8 02 00), Gregor Beyer vom Forum Natur (0151/22 65 57 69) und Simon Harnisch (0175/9 32 98 10).

Kritische Waidmänner

Die Jäger des Kreises Ostprignitz-Ruppin wehren sich gegen höhere Beiträge für den Landesverband

Von Cornelia Felsch

Netzeband. Die Gemüter der Jäger sind erhitzt – um 15 Euro sollen die Mitgliedsbeiträge des Landesjagdverbands Brandenburgs in diesem Jahr steigen. Auf der Delegiertenversammlung des Kreisjagdverbands Ostprignitz-Ruppin wird Kritik laut. „Es ist uns nicht erläutert worden, warum es eine Erhöhung um 15 Euro geben soll“, sagt der Vorsitzende des Kreisjagdverbands, Jürgen Rinno. „Wir werden jetzt einen Antrag stellen, dass wir einer Erhöhung um fünf Euro zustimmen würden. Sollte uns der Landesjagdverband umfassend über die Notwendigkeit informieren, dann können wir darüber noch einmal diskutieren.“

Der Landesjagdverband Brandenburg hat knapp 10 000 Mitglieder. Am 6. Mai findet auf Schloss Diedersdorf die Delegiertenversammlung des Landesjagdverbands statt. Dort wollen die Jäger aus dem Prignitz-Ruppiner Land ihren Antrag einbringen. Der Landesjagdverband will der Delegierten-



Der Präsident des Landesjagdverbands, Dirk-Henner Wellershoff (2. v. l.), war beim Kreisjagdverband Ostprignitz-Ruppin zu Gast. *FOTO: PRIVAT*

konferenz, bei der unter anderem über eine Beitragserhöhung beraten werden soll, nicht vorgreifen – so heißt es in einer Stellungnahme. Es handele sich um eine verbandsinterne Diskussion.

Kritisch sieht Jürgen Rinno auch die Verlängerung der Jagdzeit für Rehbocke, die dazu führen soll, dass mehr Rehe geschossen wer-

den. Der Gesetzgeber will damit vor allem junge Gehölze im Landeswald vor Verbiss schützen, da seit 2015 keine Zäune mehr errichtet werden. Jürgen Rinno wehrt sich dagegen, dass Rehe als Waldschädlinge hingestellt werden, die jeden kleinen Baum auffressen. „Das hat für mich mit nachhaltiger Nutzung nichts mehr zu tun“, sagt

er. Der Rehbock wird zum Sündenbock. Im Jahr 2014 wurde die Jagdzeit für Rehbocke in Brandenburg vom 1. Mai bis auf den 31. Dezember ausgedehnt. Das ist problematisch, da die Böcke im Oktober ihr Gehörn schieben und dann schwieriger von weiblichen Tieren zu unterscheiden sind. Zuvor durften Böcke nur bis zum Oktober erlegt werden.

Auf der Delegiertenkonferenz gab es aber auch erfreuliche Tagesordnungspunkte. So wurden den Waidgenossen Jürgen Knittel und Norbert Sommer von Dirk Henner Wellershoff mit dem Bläserabzeichen in Gold geehrt. Zum Kreisjagdverband gehören sieben Bläsergruppen. Am 20. Mai laden die Bläser zu ihrem großen Jagdhornbläsertreffen nach Netzeband ein.

Der Kreisjagdverband Ostprignitz-Ruppin wurde erst vor zwei Jahren gegründet – nach der Fusion der Wittstocker, Kyritzer und Neuruppiner Jäger. Er ist der drittgrößte Kreisjagdverband im Land Brandenburg und kann sich über steigende Mitgliederzahlen freuen.